

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

5. April 2020 – Palmarum

Hausgottesdienst während der Corona-Krise



Predigt:
Pfarrer Oliver Fischer
(Dozent am Evangelischen
Predigerseminar Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Evt. Musik spielen

Eine Kerze anzünden.

• *Gebet*

Eine/r spricht:

Gott. Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Das genügt.

Ich bete zu Dir

und weiß: Ich bin verbunden.

Mit Dir,

mit anderen, die zu Dir beten.

Ich bringe Dir alles, was mich bewegt.

Du kennst es längst.

Aber jetzt bringe ich es Dir.

Stille

Höre auf mein/unser Gebet.

Amen

• *Wochenlied: Herr, stärke mich (EG 81,1+7+8)*

(Unter „<https://www.kirchenjahr-evangelisch.de/article.php#861/viewport2>“ können Sie eine Vertonung dieses Liedes hören)

1) Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

5) Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.

6) Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder,
es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder,
lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde
zu Gottes Freunde.

7) Da du dich selbst für mich dahingegeben,
wie könnt ich noch nach meinem Willen leben?
Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre,
zu deiner Ehre.

• *Psalmgebet (Einzel oder im Wechsel sprechen:) aus Psalm 69:*

² Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

³ Ich versinke in tiefem Schlamm,

wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

⁴ Ich habe mich müde geschrien,

mein Hals ist heiser. Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf
meinen Gott.

⁹ Ich bin fremd geworden meinen Brüdern

und unbekannt den Kindern meiner Mutter;

¹⁴ Ich aber bete, HERR, zu dir zur Zeit der Gnade;

Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand,

und auf Tröster, aber ich finde keine.

²² Sie geben mir Galle zu essen

und Essig zu trinken für meinen Durst.

³⁰ Ich aber bin elend und voller Schmerzen.

Gott, deine Hilfe schütze mich!

³¹ Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied
und will ihn hoch ehren mit Dank.

³³ Die Elenden sehen es und freuen sich.

Die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf!

³⁴ Denn der HERR hört die Armen
und verachtet seine Gefangenen nicht.

³⁵ Es lobe ihn Himmel und Erde,
die Meere und alles, was sich darin regt.

aus Psalm 42:

² Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

³ Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.

Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?

⁴ Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

⁵ Daran will ich denken
und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
wie ich einher zog in großer Schar,
mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern.

¹² Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott;

denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

• *Lesungen aus dem Neuen Testament:*

Predigttext am Palmsonntag 2020: Markusevangelium, aus Kapitel 14:

(eine/r liest vor)

¹ Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. ² Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.

³ Und als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. ⁴ Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? ⁵ Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

⁶ Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. ⁷ Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. ⁸ Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. ⁹ Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Nach dieser Geschichte von der Salbung erzählt das Johannesevangelium davon, wie Jesus in Jerusalem einzieht. Von den Palmzweigen in dieser Geschichte hat der Palmsonntag seinen Namen. Dieser Text, Joh 12,12-19 ist das Evangelium für den Palmsonntag (unter <https://www.kirchenjahr-evangelisch.de/article.php#861/viewport2> können Sie den Text auch anhören):

¹² Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, ¹³ nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! ¹⁴ Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): ¹⁵ »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« ¹⁶ Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. ¹⁷ Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. ¹⁸ Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. ¹⁹ Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

• *Predigtgedanken*

Liebe Mitfeiernden zuhause,

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt! Amen.

Heute beginnt die wohl merkwürdigste Karwoche, die „heilige Woche“ der Christenheit mit ihren höchsten Feiertagen, die wir je erlebt haben. Eine Festwoche ohne Feste, mit Gemeinschaft nur digital oder am Telefon, im Radio oder Fernsehen - oder eben in der Vorstellung. Gemeinsames Feiern in der Erinnerung kennt allerdings auch schon Psalm 42: „Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst: wie ich einher zog in großer Schar, mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern.“

Und doch sind wir mit einem glaubenden „trotzdem“ miteinander verbunden, in dem Geist, der uns leben lässt und die alten Geschichten erzählen, hören, lesen lässt. So werden sie auch Teil unserer Lebensgeschichte, unserer eigenen Geschichte mit Gott.

Die Texte des Palmsonntags sind die Ouvertüre dieser Woche. In ihnen klingt an, was in diesen Tagen eine dramatische Dynamik entfalten wird, im kleinen vertrauten Kreis und in der großen Öffentlichkeit: Die Ereignisse um Jesus. Als König, wenn auch auf seinem Esel und noch ohne Krone eher als Karikatur eines Königs, zieht er in seine Stadt ein und wird laut bejubelt, aber ein paar Tage später werden die gleichen schreienden Mäuler sein Todesurteil fordern. Mit seinem engsten Freundeskreis, seinen Jüngern, wird er eine Gemeinschaft am Tisch stiften, die von nun an alle Zeiten und Orte überspannen wird, weil er selbst im Brot und Wein dabei sein, gegenwärtig sein wird. (Gründonnerstag) Und kurz darauf wird ihn einer aus dieser Runde verraten, ein anderer verleugnen und alle werden ihn schließlich verlassen auf seinem schwersten

letzten Weg ans Kreuz. (Karfreitag). Die Ruhe des Grabes (Karsamstag). Und dann, bei Sonnenaufgang des nächsten Tages, worauf keiner mehr zu hoffen wagte (Ostersonntag).

Die Ouvertüre der Karwoche beginnt allerdings nicht mit dem „Tusch“ des Einzugs in die heilige Stadt. Davor erzählt sie mit leiseren Klängen von dem, was im kleinen Kreis zu Hause bei Simon geschah. Sein Beinamen erinnert daran, dass er einmal krank war, hoch ansteckend. Er musste er in die Isolation, ausgegrenzt von der Gesellschaft. Er trägt den Beinamen immer noch: „der Aussätzige.“ Jesus lässt sich davon nicht abhalten, er grenzt niemanden aus. Er lässt sich von Simon zum Essen einladen in sein Haus. Und dort beginnt die Geschichte, die von dem erzählt, was am wichtigsten ist in der Begegnung mit dem Gottessohn. Es beeindruckt mich tief und macht mich ganz kleinlaut, wenn ich auf diese Frau blicke, die da auf einmal an Jesus heran tritt. So entschieden möchte ich auch mal handeln! Sie setzt alles, was sie hat und kann, für das ein, was jetzt gerade dran ist. Ein ganzes Arbeiter-Jahresgehalt oder sogar noch mehr „haut sie auf den Kopf“ und salbt Jesus mit dem kostbaren Öl in der teuren Flasche. Ohne ein Wort zu verlieren, tut sie das Gute, worüber die anwesenden Männer nur reden. Die tun das mit dem vollen Gewicht des moralischen und auch göttlichen Rechts: „Du sollst dem Armen Almosen geben“, ist immerhin ein unmissverständliches Gebot im Alten Testament. Aber hier geht es nicht darum, wer Recht hat, welche göttliche Autorität das auch beanspruchen mag. Es geht um die Liebe, die das Gute tut. Und darum, dass eine Beziehung gelebt wird, zu Jesus. Zwei grundverschiedene Haltungen treffen hier aufeinander und geraten in Konflikt. Die Liebestat der Frau ruft heftige Reaktionen der „Männer im Recht“ hervor. Sie werden unwillig, aggressiv, bedrohen sie vielleicht sogar. Da tritt Jesus dazwischen und nimmt die Frau in Schutz. Er erklärt, was sie getan hat: „Sie hat mir Gutes getan.“ Als ob er hier der Arme ist, der diese Gabe empfängt, ihre Hingabe, die größer als jedes Almosen ist. Außerdem hat sie damit noch ein anderes in der Tora gefordertes Liebeswerk vollbracht, nämlich einen Leichnam zu salben. Das gehört zur jüdischen Bestattungskultur unbedingt dazu. Was Jesus seinen Jüngern längst schon angekündigt hatte, was sie aber nicht verstehen konnten oder wollten und vehement ablehnten: dass er leiden und sterben werde - diese Frau hat das offenbar verstanden. Sie weiß, dass sie diesen Liebesdienst für den Hingerichteten später nicht tun können wird, darum salbt sie ihn jetzt schon zum Begräbnis, vorsorglich. Und es ist, als begleite sie ihn damit bis ins Grab, auch wenn er von allen verlassen sein wird. Und dann zeigt sich in dieser Salbung noch etwas: wer Jesus in Wahrheit ist. Er ist der Messias, so heißt „Gesalbter“ auf Hebräisch, Gottes König, ohne die Krone der Macht, aber mit der Dornenkrone des Schmerzes.

Dass es nicht die offiziellen Autoritäten sind, die diesen König erkennen und einsetzen, sondern zuerst eben diese liebende Frau, auch das gehört zur Geschichte des Gottessohns, der sich hingibt für die, die er liebt, für sein Volk, für seine Menschen, für alle. So erzählt die Geschichte von der unvernünftigen, überschwänglichen Hingabe der Liebe, die intensiver ist und weiter geht als jede wohl begründete und geforderte korrekte Handlung, und sei sie noch so gerecht. Die Frau berechnet nicht. Sie entwirft auch kein strategisches Konzept oder politisches Programm. Sie tut schlicht, was sie kann, für den, der da vor ihr ist, mit vollem Einsatz. Sie lässt sich ihre Liebe viel kosten. Und darin trifft sie ihn und kommt ihm ganz nah. Sie wird ihm selbst ähnlich, der es sich sein Leben kosten lässt, sich für sie, für alle, für uns hinzugeben. Darum erzählt das Evangelium auch von dieser Frau mit ihrer Hingabe.

In den Tagen dieser Krise werden viele Geschichten davon erzählt, wie Menschen für einander sorgen und sich gegenseitig helfen und sich mit gebotener Distanz trotzdem nahe kommen. Ich höre das wie viele ganz persönliche Antworten auf die Frage, die uns in diese Geschichte mit hinein nimmt: Für wen tust Du, was Du kannst? Dazu segne Sie Gott.

• *Fürbitten*

(evt. abwechselnd sprechen)

Gott. Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander.

Als Glaubende und Menschen mit Dir.

Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen. Heute.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben. Stille.

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind. Stille.

Wir denken an alle Kranken. Und an alle Kranken in Krankenhäusern, die keinen Besuch haben können.

Stille

Wir denken an alle, die helfen. Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander. Stille.

Gott. Wir sind Deine Menschen.

Wir sind miteinander verbunden.

Atmen die Luft Deiner Schöpfung.

Beten zu Dir in allem, was ist.

Beten zu Dir mit den Worten, die Du uns gegeben hast:

• *Vater Unser*

(Das Vaterunser ist das bekannteste Gebet der Christen, es soll auf Jesus selbst zurückgehen. In zwei Evangelien ist überliefert, wie Jesus seine Jünger damit gelehrt hat zu beten. Das Vaterunser verbindet die weltweite Christenheit und ist in viele Sprachen übersetzt. In jedem Gottesdienst wird es gesprochen, dazu läuten die Glocken.)

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Segen (Hände öffnen und sprechen:)

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

(Liturgische Texte von Elisabeth Rabe-Winnen, Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik Michaeliskloster, Hildesheim – herzlichen Dank!)